

– in den beiden Bänden „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ enthalten sind. Es wird durch die tabellarische Zusammenstellung von Harding Meyer (siehe hier S. 479ff) vorteilhaft ergänzt und gehört mit ihr in die Hand aller, die in der Gemeindearbeit, Erwachsenenbildung und Mitarbeiterschulung den Ertrag der ökumenischen Gespräche der letzten Jahrzehnte weitervermitteln wollen. Beide Hefte müssen bei der Arbeitsstelle selbst bezogen werden. Vo.

*R. Kirchschräger, A. Stirnemann (Hg.), Ein Laboratorium für die Einheit. Tyrolia-Verlag, Innsbruck/Wien 1991. 428 Seiten. Kt. DM 72,—.*

Die bekannte, vor allem um die Versöhnung östlicher und westlicher Christenheit bemühte Stiftung Pro Oriente nahm die 25jährige Wiederkehr ihres Gründungstages (durch Kardinal König am 4. November 1964) zum Anlaß einer Studentagung „Auseinandersetzung mit der Säkularisierung in Ost und West“ und zu einer Kuratoriumssitzung in Wien. Beide sind hier ebenso dokumentiert wie die Voten hochrangiger Kirchenvertreter bei der Ökumenischen Vesper und der akademische Festvortrag von Bischof Duprey/Rom „Pro Oriente – 25 Jahre Ökumenismus“.

Beachtung verdient der Band darüber hinaus vor allem durch die Zusammenstellung und inhaltliche Kurzfassung der ökumenischen Symposien der Jahre 1985–1989 (42.–57. Symposium) sowie der 2. Ökumenischen Akademie von 1986 zur Gastarbeiterfrage. Dazu kommt die Pro-Oriente-Chronik 1964–1989 sowie das Publikationsverzeichnis der Stiftung.

Da der barocke Jubiläumskontext wohl die einzige Chance darstellte, wichtige Einsichten und Informationen einer

breiteren Öffentlichkeit zugänglich, nämlich finanzierbar zu machen, sollten wir ihn entsprechend dem Grundsatz: *de gustibus non est disputandum tolerieren*.

Vo.

*Werner Thiede, Auferstehung der Toten – Hoffnung ohne Attraktivität? Grundstrukturen christlicher Heilserwartung und ihre verkannte religionspädagogische Relevanz. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1991. 437 Seiten. Kt. DM 98,—.*

Diese Münchner Dissertation beschäftigt sich mit einem religionsdidaktischen Standardthema: Welche Rolle spielt die Frage nach Sterben und Tod im schulischen Religionsunterricht? Welche Bedeutung hat die zentrale Aussage des christlichen Glaubens von der Auferstehung der Toten? Thiedes Fazit lautet: Die christliche Auferstehungserwartung wird im Religionsunterricht weithin vernachlässigt.

In dem umfangreichen ersten Hauptteil entfaltet er zunächst die theologische Struktur für eine Hoffnung der Auferstehung der Toten in ihren religionsgeschichtlichen, exegetischen, dogmatischen und wirkungsgeschichtlichen Dimensionen, da er diesen Positionen für den christlichen Glauben wie für das Gespräch mit den Vertretern heutiger nichtchristlicher Alternativangebote eine integrative Bedeutung zuspricht. Analysen und Rekonstruktionen bilden das Fundament für seine Untersuchungen im zweiten Hauptteil, in dem er der Frage nach der religionsdidaktischen Attraktivität der christlichen Auferstehungshoffnung nachgeht. Inwiefern sind Kinder und Jugendliche überhaupt an diesen Fragen interessiert? Wie können diese Fragestellungen aufgegriffen werden? Was sollte der christliche

Glaube bzw. der Religionsunterricht diesbezüglich leisten? Dieser zweite Teil ist interessant und für die Praxis wertvoll.

Die Auswertungen seiner eigenen empirischen Untersuchungen, nämlich eine Befragung von etwa 900 bayerischen Schüler/innen verschiedener Schultypen signalisieren sehr deutlich das Interesse an Sterben/Tod/Leben nach dem Tod und die Auseinandersetzung mit den christlichen Hoffnungsinhalten wie den nichtchristlichen Angeboten. Daraus folgert Thiede, daß gerade der Religionsunterricht wesentlich stärker als andere „Informationsbasen“ eine „geistig-kognitive Attraktivität“ entwickeln müßte, um nicht bei vordergründig-modischen Denkweisen stehenzubleiben, die offensichtlich heute viele Schüler/innen außerhalb des Religionsunterrichts in den nichtchristlichen Angeboten rezipieren. Der Autor führt hierfür einige Gründe an, die erkennen lassen, daß der Religionsunterricht entweder heikle Fragen ausklammert, unattraktive Bereiche anbietet oder zu wenig tiefgründig in den Curricula der gültigen evangelischen Lehrpläne verankert ist. Seine Überprüfung dieser Lehrpläne der letzten zehn Jahre führt zu einem defizitären Ergebnis, das angesichts der theologischen Bedeutung des Themas und der Aussagen der Schüler/innen wie des besonderen Interesses der Heranwachsenden bei allen Pädagogen/innen alarmieren müßte. Bei aller guten pädagogischen Arbeit da und dort, im Elternhaus, in der Jugendarbeit, im Religionsunterricht und anderswo, hat diese Fragestellung nicht nur für die Glaubensentwicklung, sondern für die gesamte Persönlichkeitsstruktur- und Identitätsentwicklung des jungen Menschen eine hohe Relevanz. Daher versucht W. Thiede

konstruktive Hilfen in Anlehnung an Stufentheorien der kognitiven Psychologie im Hinblick auf die Entwicklungen des Todesverständnisses anzubieten, vor allem bezüglich der Entfaltung der trans- und postmortalen Fragestellung im Kindes- und Jugendalter. Die Lehre von der „Auferstehung der Toten“ ist also als fundamentaler Inhalt des christlichen Bekenntnisses nach gründlicher Ursachenforschung neu zu legitimieren. Wie schwer dies ist, zeigen die didaktischen Vorschläge, die letztlich alle ihre Kraft und Attraktivität von der christlichen Auferstehungshoffnung und von der persönlichen Einstellung der Lehrer/innen-Religiosität erhalten. Das heißt:

Die Didaktiker/innen haben von der Hoffnung, worüber sie bei der „Auferstehung der Toten“ sprechen, als ausgebildete und gläubige Menschen Rechenschaft abzulegen. Für den/die christliche(n) Pädagogen/in vor Ort ist diese Studie hilfreich und empfehlenswert.

Georg Schütz

*Unterwegs mit Christus.* Glaubensbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche. EmK heute. Materialien für die Gemeindearbeit in der Evangelisch-methodistischen Kirche Heft 72/1991. Gotthelf Verlag Zürich/Christliches Verlagshaus Stuttgart 1991. 150 Seiten. Br. DM 19,-.

Von der Notwendigkeit eines neuen Erwachsenenkatechumenats ist im Zeichen wachsender Erosion christlicher Traditionsbindung nicht nur in den Landeskirchen seit einiger Zeit die Rede. Mit dem Glaubensbuch „Unterwegs mit Christus“ haben sich inzwischen auch die deutschsprachigen methodistischen Freikirchen Mittel- und Südeuropas eine Art Erwachsenenkatechismus geschaffen, der auf die Herausforderung zu